

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

151 (17.12.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 151.

Donnerstag, den 17. Dezember

1857.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1858 beginnt ein neues Abonnement auf den „Landboten“. Der voranzuzahlende Abonnementspreis beträgt halbjährlich, ohne Trägerlohn, durch die Post bezogen für die Amtsbezirke Sinsheim und Neckarbischofsheim 1 fl. 45 kr., für das übrige Großherzogthum 2 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein.

Heidelberg, im Dezember 1857.

Die Expedition.

[750]

Nr. 2661. Mit dem Christtage beginnen die Gerichtsferien und dauern bis Dreikönigstag, den 6. k. M. Während dieser Zeit werden bezüglich der Verwaltung der bürgerlichen Rechtspflege nur dringende Geschäfte angenommen und es werden keine Amtstage abgehalten.

Die Bürgermeister des Amtsbezirks werden angewiesen, dieses in ihren Gemeinden zu verkünden.
Sinsheim, den 15. Dezember 1857.

Großherzoglich bad. Amtsgericht.
v. Rotteck.

Die Gerichtsferien betr.

[715] Sinsheim.

Bekanntmachung.

Bei der Liegenschafts-Versteigerung aus der Verlassenschaft des Kaufmann Köllentter dahier vom 3. d. M. haben nur einige Stücke einen annehmbaren Werth erreicht und sollen nach dem Antrage der Theilhaber und des Familienraths alle übrigen Stücke einer nochmaligen Versteigerung unter Vorbehalt der obervormundschaftlichen Ratifikation unterworfen werden, unter Berücksichtigung mehrerer eingelegten Nachgebote.

Es wurde dazu Tagfahrt auf
Dienstag den 22. Dezember d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Gemeindehause anberaumt, was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Sinsheim, den 14. November 1857.
Das Waisengericht.

H a a g.

Besch.

PROVIDENTIA, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft, concessionirt mit einem Actien-Capitale von Zwanzig Millionen Gulden

in zwei Serien, jede zu Zehn Millionen Gulden.

Die Gesellschaft schließt Versicherungen gegen **See-, Fluß- und Land-Transport-Gefahren**, sowie **Lebens- und Gesundheits-** Versicherungen ab.

Die Versicherungen des Lebens und der Gesundheit umfassen: **Lebensversicherungen**; Versicherungen gegen **Erwerbsunfähigkeit**, **außergewöhnliche Lebensgefahren** und **Vermögensglückung**; **Ausstattungs-, Altersversorgungs- und Sparkassen-Versicherungen**, sowie Versicherungen von **Renten** jeder Art.

Die Versicherung von **Ausstattungs- und Versorgungs-Kapitalien** für Kinder und reifere Alter kann sowohl zu vorausbestimmten Summen, wie in **gegenseitigen Jahresvereinen** und die Gewerbung **lebenslänglich steigender Renten** in **gegenseitigen Rentenvereinen** geschehen.

Prospecte und Versicherungsformulare werden unentgeltlich ausgegeben, durch

Jac. Meissner in Heidelberg.

Ernst Nötling in Mannheim.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 14. Dez. Die vor mehreren Wochen sorgfältig in Haft genommene Gattin des vormaligen Stiftungsverwalters Nietinger ist nunmehr nach Einlieferung des Letztern seit zwei Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt. — Das Durlacher Komitee für Unterstützung der Brandverunglückten in Königsbach hat über die eingegangenen Unterstützungen Rechnung abgelegt. Die Summe der ganzen Sammlung beträgt ausschließlich der Gaben an Kleidungsstücken 2. 35,018 fl. 27 kr. an Geld, und über 1000 Mtr. an Früchten.

Rappenaу, 8. Dez. In Betreff der Verbesserung der Lage der Lehrer ist auch die Gemeinde Rappenaу dem Beispiele vieler anderer Gemeinden unseres Landes rühmlichst nachgefolgt, indem sie dem dortigen Unterlehrer eine zweijährige Theuerungszulage von je 15 fl. bewilligt hat.

Adelsheim, 12. Dez. Noch hat das Jahr seinen Kreislauf nicht ganz vollendet, und schon wieder sind wir in der traurigen Lage, von einem Ereignisse berichten zu müssen, das uns mit Schauer und Entsetzen zu erfüllen geeignet ist. —

Am vergangenen Dienstag, den 8. d. M. bekam ein Diensthof in Sindolsheim, Namens Jakob König, mit seiner Diensthofrau Lauer, einer fünfzigjährigen Wittwe, Mutter von 2 noch unverorgten Kindern, aus geringfügiger Ursache, einen heftigen Wortwechsel, der damit endete, daß König einen an der Wand hängenden Dreschflegel herunterriß und ihn mit solcher Wuth auf den Schädel der Frau loschlug, daß diese sogleich zu Boden stürzte und nach kurzer Zeit ihren Geist aufgab. — Wie verlautet soll der Thäter bereits ein Geständniß seiner verruchten That abgelegt haben, deren wohlverdiente Strafe gewiß nicht ausbleiben wird.

Maximiliansau, 14. Dez. Sicherem Bernehmen nach sind dem hiesigen Brückengeld-Einnehmer Herrn Siebert — einem würdigen Veteranen, dem der Kaiser Napoleon I. am 27. Juli 1812 das Kreuz der Ehrenlegion für eine kühne Kriegsthat bei Witebsk eigenhändig überreicht hat — durch Vermittlung der kaiserl. französischen Gesandtschaft zu Karlsruhe 500 Fr. aus dem von dem Kaiser Napoleon I. seiner Armee gestifteten Legat übermacht worden. Die Brust des biedern, jetzt 72jährigen Greises schmücken auch die Karl-

Friedrich-Militär-Verdienstmedaille, sowie die badische Feld-
dienstmedaille.

Aus dem Mittelrheinkreise, 13. Dez. Ein zu An-
fang dieses Jahres von Wittenberg aus ergangener, von vielen
hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichneter Aufruf hat eine
Aufforderung zu Beiträgen für ein Denkmal Melanchthon's in
Wittenberg gebracht, da seit dessen Todestag nun bald 300
Jahre verflossen sind. Herr Prälat Ullmann, der den Aufruf
mit unterzeichnet hatte, faßte den Plan, daß gleichzeitig auch
in Bretten, dem Geburtsorte Melanchthon's, eine eherner Büste
des Reformators aufgestellt werden sollte. Nachdem derselbe
bereits vor einiger Zeit durch persönliche Verwendung Samm-
lungen zu diesem doppelten Zwecke durch die evangelischen
Geistlichen veranlaßt hatte, richtete er vor Kurzem wieder eine
Mittheilung an die evangelischen Dekane, welche für den Er-
folg des Unternehmens sehr günstig lautet. Das Komite für
das Melanchthon-Denkmal in Wittenberg hat nämlich sich bereit
erklärt, aus den eingehenden Beiträgen zugleich eine nach der
Wittenberg aufzustellenden Statue zu bildende eherner Büste in
für Bretten herstellen zu lassen, in der Erwartung, daß die
aus Baden kommenden Beiträge die Herstellungskosten dieser
Büste decken. Reichen aber diese Beiträge hierzu nicht aus,
so will das Komite die ganze aus Baden eingehende Summe,
wenn es gewünscht wird, an Herrn Prälat Ullmann zurück-
zahlen. Es ist erfreulich, daß auch der in Melanchthon's
Heimath entstandene Plan diese Anerkennung gefunden hat;
denn wenn auch der große Reformator der ganzen evangelischen
Kirche angehört, so dürfen wir ihn doch mit besonderm Rechte
den Unsern nennen und müssen die Ehre seines Andenkens un-
ter uns pflegen. Hoffen wir also, daß am 19. April 1860,
dem 300jährigen Gedächtnistage seines Todes, die Dankbarkeit
unserer unirten evangelischen Landeskirche dem Manne eine
öffentliche Feier darbringen werde der für die Reformationszeit
sowohl, als für jede spätere Zeit der Kirche so Großes ge-
leistet hat und dessen Verdienst gerade unsere Zeit wieder
schätzen lernt. Ist auch sein Name nicht so in Aller Mund,
wie der des Volksmannes Luther, weil er mehr auf dem Ge-
biete der Wissenschaft der Reformation die Bahn gebrochen
hat, so ziemt es doch dem spätern Geschlecht, das die Früchte
seines Wirkens mitgenießt, neben dem großartigen Denkmal,
das sich in Worms für Luther erheben soll, auch den großen
Lehrer Deutschlands nicht zu vergessen, dem bis jetzt noch ein
würdiges Denkmal fehlt. Bereits ist, wie wir hören, ein
schöner Anfang mit der Sammlung von Beiträgen in unserm
Lande gemacht und den Händen des Herrn Prälaten, der die-
selben vermittelt, übergeben worden und es ist bei einem ent-
sprechenden Fortgang dieser Sammlungen mit Bestimmtheit zu
sprechen, daß von hier aus sowohl der größere Wittenberger
Plan unterstützt, als auch der heimathliche Plan zur Aus-
führung gebracht werden kann.

Aus dem Amtsbezirk Kork, 9. Dez. Durch die ge-
richtliche Untersuchung hat es sich herausgestellt, daß der kürz-
lich auf Veranlassung des Commandanten von Kehl in Verhaft
genommene falsche Graf Drloffsky, einer der gefährlichsten jetzt
lebenden Gauner und Betrüger ist. Dieser Gauner, Christoph
Fr. Jäger aus Eschenau, Amts Weinsberg (Württemberg), ist
der Sohn eines Schulmeisters, von angenehmem Aeußern, begabt
mit Talenten, durch guten Schulunterricht zu großer Gewandt-
heit im Reden gelangt, jetzt 44 Jahre alt, und treibt sich seit
dem Jahre 1833 unter gräflichen und freiherrlichen Namen,
als Baron Sturmfeder, Graf Uerküll, Graf Normann von
Ehrenfels, Graf Wolfegg von Kyburg und zuletzt als Baron
Carnové, Graf Drloffsky Kischaludy auf Schloß Karové herum.
Mancher Leser erinnert sich vielleicht beim Nennen dieser Namen,
daß er seiner Zeit die unliebsame Bekanntschaft dieses Gauners
gemacht. Jäger trat 1832 in das württembergische Militär
und verübte sogleich nach seinem Eintritt in den Dienst Geld-

unterschlagungen. Dafür bestraft, beging er im nächsten Jahre
die erste Desertion, wurde aber zurückgeliefert. Wegen Fälschung
zu Festungsarrest verurtheilt und aus dem Gefängniß ent-
sprungen, machte er sich neuer Fälschungen schuldig und trieb
eine Zeit lang das Handwerk eines Chirurgen und Arztes,
wobei er sich viele Prellereien erlaubte. Eingefangen, wurde
er zu langer Gefängnißstrafe verurtheilt und im Jahre 1837,
nachdem er 9 Monate lang im Arbeitshaus in Ludwigsburg
gelesen hatte, unter der Bedingung der Auswanderung nach
Amerika entlassen. Statt dessen entfernte er sich aber vom
Schiffe, wohin er unter Aufsicht gebracht worden war und
beging einen neuen Diebstahl. 1838 erscheint er in der Schweiz
unter den Namen Baron Sturmfeder, v. Uerküll, Normann
v. Ehrenfels, als Sohn eines in Griechenland als Philhellene
gefallenen Generals und wurde in Straßburg am 15. Nov. 1838
wegen zahlreicher Prellereien zu 2 Jahren Gefängniß in con-
tumacium verurtheilt. Hierauf trieb er sich in Baden, auch
in Karlsruhe, zu Kolmar und Altkirch herum, wo er die Rolle
eines Offiziers spielte, der wegen eines Duells flüchtig sei,
wobei er den Sohn eines württembergischen Ministers erschossen
habe. In Kolmar wegen Betrugs verurtheilt und in Altkirch
verhaftet, wurde dieser Gauner auf 2 Jahre in das Zuchthaus
nach Ensisheim (im Elsaß) abgeführt. Später beglückte dieser
Laugenichts auch England mit einem Besuche und führte z. B.
in Liverpool Jung und Alt an. Darauf kam er nach Paris
zurück, wo er wieder als Offizier erscheint unter dem Namen
Graf Normann, zahllose Prellereien begeht, die Ehe verschiedent-
lich verspricht, flotte Zechen in den Wirthshäusern macht, aber
niemals bezahlt. Endlich in Straßburg im Jahre 1852 wieder
festgenommen, wurde er auf 3½ Jahre in das Gefängniß
Magas (Paris) abgeführt. Seit seiner Entlassung wieder in
Turin, in Chambéry, in Aix les Bains, in Genf und in Bern
wegen der raffiniertesten Gaunerstreiche von der Polizei ver-
folgt, verlebte er Wochen, Monate lang in den Gefängnissen,
wobei ihm auch mehrfache körperliche Züchtigungen nicht ent-
gingen. Er entsprang dabei der Gendarmerie mehrfach, da er
große Gewandtheit im Losmachen von Ketten, Sprengen von
Thurschloßern und vollendete Fertigkeit im Streckflechten besitzt.
Nach seinen letzten bekannten Gaunerstreichen in der Schweiz
und im Elsaß, wozu der Verkauf von Orden für Rechnung
des Betrügers sog. Herzogs von Gonzaga zu zählen ist, wurde
er bei seinem dem Commandanten in Kehl vor 3 Wochen ab-
gestatteten Dienstabesuche, wobei er sich als englischer Major
ausgab, sogleich verhaftet, nach Kork (in das Amtsgefängniß)
abgeführt, in Untersuchung genommen und heute unter Gendar-
meriebegleitung wohl verwahrt nach Weinsberg an die königl.
württembergische Gerichtsbehörde zur Bestrafung abgeführt,
woselbst ihn noch eine längere Zuchthausstrafe erwartet, da er,
wie bemerkt, 1837 die ihm auferlegte Auswanderung nach
Amerika nicht ausführte, und daher die ihm damals bedingungs-
weise erlassene Strafe nun nachträglich abbüßen muß. Vor
mehreren Jahren sind Gedichte im Druck erschienen, deren
Verfasser obengenannter Gauner ist; sie führen den Titel
„Leier und Schwert“ und zeigen wirklich poetisches Talent.
Jäger spricht geläufig lateinisch; beim Deutschen herrscht bei
ihm der schwäbische Dialekt vor. Dies zur Notiz für Alle,
welche möglicher Weise mit dem Besuche oder der Bekann-
schaft dieses Erzgauners bei seinem nicht unwahrscheinlicher
Weise nach der Straferstehung von Neuem beginnenden be-
trügerischen Lebenswandel beglückt werden könnten.

Ueber den famosen Jäger von Eschenau wird uns von
befreundeter Hand Folgendes aus dessen Jugendzeit mitgetheilt:
Er ist nicht, wie eine Ludwigsburger Korrespondenz unseres
Blattes sagt, der Sohn eines Bauern von Eschenau, sondern
eines Schulmeisters daselbst. Der früheste Streich aber, den
er ausführte war, daß er als Bube in Eschenau mit Lebens-
gefahr einen Storch von Kirchendache herabholte, der nach-

her mir zukam und zehn Jahre lang mein Hausgenosse war. Er frequentirte in Weinsberg die lateinische Schule, aus der er alle Augenblicke entfloh, wo dann der Präzeptor jedesmal seine ganze Schule losließ, um ihn aufzusuchen und wieder zurückzubringen. Da wurde er dann gewöhnlich im Walde oder im Burgverließe versteckt gefunden und zurückgebracht, um am anderen Tage wieder aufs Neue durchzubrennen. Er kam dann zu dem dortigen Oberamtschirurgen in die Lehre, übte sich da eine Zeitlang noch mehr in Lug und Trug und flog von da gut eingeübt, auf die losen Bretter der Welt hinaus. Jäger passirte diesen Mittag 2 Uhr unsere Stadt, um an das K. Oberamtsgericht Weinsberg abgeliefert zu werden.

Mergentheim, 9. Dez. (W. Sitzung.) In dem zur Gemeinde Honsbrunn gehörigen Weiler Brunn verloren gestern zwei Personen auf eine schauerhafte Weise ihr Leben. Der bisher als brav und solid bekannte, von Jung und Alt geschätzte Sohn einer wohlhabenden Bauerswitwe erschlug diese und seinen 16jährigen Knecht. Das gebrauchte Instrument — eine Haue — zerschmetterte und zerquetschte die Schädel Beider in gleicher Weise so, daß viele Knochensplitter in das Gehirn eindrangten, und dieses selbst mit dem Blute an Wände und Decke der Hausflur umhergespritzt wurde, auf der die gräßliche That verübt worden ist. Ob der Thäter wirklich zur Zeit der That in einem unzurechnungsfähigen Geisteszustande war, wird die Untersuchung herausstellen. Angesichts der Todten soll er allerdings unverkennbare Merkmale von Geisteskrankheit kund gegeben haben, zuvor aber von den Ortsbewohnern keine Spur einer solchen Krankheit an ihm bemerkt worden sein.

Darmstadt. Die Kaiserin Marie von Rußland hat 1000 fl. für Mainz gespendet.

Mainz, 11. Dez. Die Kommission, die zur Ermittlung der Veranlassung der Pulverexplosion gebildet wurde, hat thatsächlich festgestellt, daß der Unteroffizier Wimmer das Magazin in Brand gesteckt hat. (So schreibt man der „A. A. Z.“)

Mainz, 12. Dez. Se. Maj. der König von Preußen haben, wie wir vernehmen, mehreren Offizieren und Unteroffizieren unserer gemeinschaftlichen k. k. österreichischen und kön. preussischen Bundesgarnison wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens bei der letzten Pulverexplosion Ordensauszeichnungen zu verleihen geruht. — Der Gesamtbetrag der bis gestern eingelaufenen milden Gaben betrug auf ungefähr 180,000 fl.

Mainz, 13. Dez. Von der Regierung ist für den Winter abermals ein Dampfboot gemiethet, welches bei abgefahrenen Rheinbrücke die Kommunikation zwischen Mainz und Kastel unterhalten wird.

Vom Main. Für die Hausfrauen hat die Geldkrise insofern etwas Gutes, daß die Butterlieferung nach Hamburg .c. nachgelassen oder vorläufig ganz aufgehört. Vom Riesengebirg sind Meldungen da, daß die Butter bereits von 18 auf 10 Silber Groschen herabgegangen, auch von andern Gegenden Gleiches zu erwarten sei.

München. König Ludwig ging kürzlich am Leihhause vorüber, den Raglan über den Arm tragend, als er von einer Verfegerin angeredet wurde, ob er vielleicht den Raglan versehen wolle. Der König gab der Frau den Raglan, die ihm bald hernach 10 fl. brachte, aber gleich für sich 12 fr. abzog. Erst jetzt gab sich der Monarch zu erkennen und schenkte der Frau die ihm gebrachte Summe. Daß sich der Raglan bald wieder in den Händen des Königs befand, versteht sich von selbst.

— Soeben haben wir das sechste Opfer unserer unseligen Pulverexplosion vom 15. September zu beklagen. Fräul. J. Graf, des Malers Carlstens unglückliche Braut, erlag diesen Nachmittag ihren langwierigen, qualvollen Leiden. — Ein Artillerist bekommt dieser Tage Strafe diktiert mit den Worten: „Mich sperren sie sobald nicht wieder ein!“ geht er fort

und erschießt sich. Untersuchung wird eingeleitet, der die Strafe verhängende Wachtmeister wartet aber das Resultat nicht ab, sondern geht ebenfalls fort und jagt sich eine Kugel durch den Kopf.

Hof. Auf der sechsisch-bayerischen Staatsbahn bei Werdau wurden am 8. Dezember Nachts zwei Arbeiter, welche einen Güterwagen schoben und das Herannahen einer Lokomotive wegen des Nebels nicht bemerkten, von dieser getödtet. Ein dritter Arbeiter wurde auf die Böschung geschleudert und kam unbeschädigt davon.

Zweibrücken, 4. Dez. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde Joseph Eichler, Dienstknecht aus Eberbach in Baden wegen einer am 9. September in Frankenthal verübten Brandstiftung für schuldig erkannt und zur Todesstrafe verurtheilt.

Koblenz, 10. Dez. Vorgestern war der Regierungspräsident Hr. v. Möller von Köln hier und hatte in seiner Eigenschaft als k. Eisenbahn-Kommissarius wiederum eine Konferenz mit nassauischen Ministerial-Kommissarien in Betreff des Baues einer massiven Brücke über den Rhein dahier und des Anschlusses der hiesigen Bahn an die Rheingau- und Lahnbahn.

Eisenach, 10. Dez. Heute Morgen ist im Werrabahn-Tunnel beim Sprengen ein trauriges Ereigniß eingetreten. Fünf Arbeiter wurden schwer verwundet, zwei auf dem Platze getödtet.

Aus Holstein, 6. Dez. Die große Eiderbrücke der südschleswig'schen Eisenbahn, die kaum ein Jahr auf den schlaunten, hölzernen Jochen steht, droht zusammenzubrechen. Die Brücke ist seit einigen Tagen im Sinken begriffen und wird nur mit der größten Behutsamkeit von den Eisenbahnzügen befahren. Gestern betrug die Senkung bereits 6 1/4 Zoll und die Verschiebung nach der einen Seite hin 5 1/2 Zoll.

Prag. Die Fürstin von Thurn und Taxis hat über den neuen Doktorhut ihres Sohnes, des Fürsten Rudolph — den ersten in ihrer Familie — eine solche Freude, daß sie der hiesigen Universität 1600 fl. zu einer Stiftung überschiedt hat, aus welcher armen Studenten, die Doktoren werden wollen, Beiträge zu einem Hut gegeben werden sollen.

Wien, 10. Dez. Die offizielle Wiener Zeitung, auch alle übrigen 24 amtlichen Zeitungen in den Kronländern bleiben vom Stempel befreit, und es wird somit von sämtlichen politischen Tagesblättern in Oesterreich nur die kleinere Hälfte besteuert.

London. Die Versuche, das Riesenschiff „Leviathan“ vom Stapel zu lassen, haben bis jetzt schon 70,000 Pf. St. gekostet! Und noch sitzt das Ungeheuer fest und spottet aller Anstrengungen der sinnreich erfundenen kolossalen Fortbewegungsmaschinen.

Amerika. Ein Auswandererzug von 135 Personen, darunter 45 Männer, ist auf der Reise von Missouri und Arkansas nach Kalifornien von Indianer-Stämmen gänzlich aufgerieben worden. Die Gemordeten sollen angeblich die Indianer im Handel stark beschwindelt, auch mit Strychnin vergiftete Dohsen zurückgelassen haben, durch deren Genuß die Indianer erkrankt und zur Rache angefeuert worden seien.

Lob der Dose.

Nicht Rammons Schätzen will ich heute singen,
Auch nicht dem Ruhme, der Unsterblichkeit,
Nicht holden Frauen meine Huld'gung bringen,
Und nicht der ersten Liebe gold'nen Zeit:
Doch einer Freundin soll mein Lob ertönen,
Die treu bewährt in Freuden sich und Leid,
Zwar keiner jungen hoffnungsvollen Schönen,
Der Dose nur — ihr sei mein Lied geweiht!

Wohl überall sieht man sie gern begrüßen,
 Sie naht oft in zierlicher Gestalt;
 Groß ist die Zahl der Freunde, die erschließen
 Die Pforten ihrem inneren Gehalt.
 Wann mürrisch wir ob unserm Schicksalsloose,
 Wann Gram und Mismuth tückisch uns beschleicht,
 Dann schnell zu unserm trauten Schatz, der Dose,
 Nur eine Prise — und die Grille weicht.

Wann uns oft lästern der Verläumdung Zungen,
 Und wir von treuen Freunden sind verkauft,
 Wann Hymens Bande drückend uns umschlungen,
 Da wir an Weiberlaune stets gebannt;
 Wann wir das Gute seh'n oft unterliegen —
 Nur schnell die Trostespenderin zur Hand
 Und eine Prise dann in vollen Zügen —
 Die Welt vergessend, ihren eitlem Tand!

Wann an des Forschens allgewalt'gen Schranken
 Gescheitert oft der Mann der Wissenschaft,
 Und wann an großen, herrlichen Gedanken
 Der rege Geist des Denkers schier erschläfft:
 Dann muß die Dose neuen Aufschwung spenden,
 Nur eine Prise — und es schwingt der Geist
 Sich kühn empor, er sieht das Werk vollenden,
 Das Ruhm und Lorbeern sicher ihm verheißt.

Wie oft, wann Freunde wir nicht aufgefunden,
 Wann wir uns fremd in der Gesellschaft sah'n
 Wo Langeweile wir gar bald empfunden,
 Brach sie allein der Unterhaltung Bahn!
 So sind die Stunden heiter hingeflossen,
 Geselligkeit gab überall sich kund;
 Ja, durch die Dose ward schon oft geschlossen
 Für's Leben mancher traute Freundschaftsbund.

D lächelt nur, ihr jungen, schönen Damen,
 Ob dem der Dose so geweihten Spruch;
 Ihr kennt sie alle wohl nur nach dem Namen,
 Obgleich es Schnupferinnen gibt genug!
 Doch seid vielleicht auch ihr einst einverstanden
 Mit meines Lobes lyrischem Erguß:
 Dann pflegt mit euern Herzens-Anverwandten
 Nicht allzusehr dem lieblichen Genuß!

Darum, ihr Schnupfer alle, naht mit Freuden
 Und stimmt ein in der Begeisterung Drang:
 Der trauten Freundin stets in Freud' und Leiden,
 Der Dose, töne unser Lobgesang!
 Und naht von euch, ihr werthen Freunde, einer,
 Willkommen mir, in Blouse oder Frack;
 Nur aber offerir' mir jemals Keiner
 Den Schnupftabak aus seinem Westensack!

Miszellen.

* Paris, 13. Dez. Gestern gegen 2 Uhr Nachmittags machte eine sehr elegante Dame verschiedene Einkäufe bei einem der Bijoutiers auf dem Boulevard des Capucines. Bereits hatte sie ein Paar Ohrgehänge im Preise von 300 Fr. gekauft, und der Juwelier gab ihr eben auf eine Banknote von 1000 Fr. heraus, als ein finster aussehender Herr plötzlich in den Laden tritt und mit Donnerstimme ruft: „Da also, Madame, kommt all' mein Geld hin!“ und indem er Dies sagte,

ohrfeigt er die Dame, welche ohnmächtig niederfällt. Der Herr aber streicht, ohne sie anzusehen, das Geld zusammen und geht, die Thüre zumachend, daß die Scheiben klirren, schimpfend und fluchend hinaus, ehe der Bijoutier und das Ladenmädchen Zeit hatten, sich von ihrem Schrecken zu erholen. Man springt endlich der Dame bei, welche erst nach und nach wieder zur Besinnung kam. „Madame, stottert der Bijoutier, ihr Herr Gemahl nahm die 700 Fr. mit.“ — „Mein Gemahl? — Ich bin Wittwe!“ . . . Es war ein Dieb, welcher den ersten glücklichen Versuch mit dieser neuen Diebstahlskategorie gemacht hatte.

* Ein Engländer, Namens Douglish, will eine neue Art des Brodbackens erfunden haben, wobei der große Stoffverlust bei der Gährung vermieden werden soll. In Carlisle wurden bereits Versuche im Großen mit dieser neuen Erfindung gemacht, die sich vollkommen bewährt haben sollen. Die Vortheile derselben bestehen angeblich darin, daß 10 Prozent des Brodstoffes gewonnen werden, daß das ganze Geschäft des Brodbackens nur eine halbe Stunde in Anspruch nimmt, während er bisher mehrere Stunden braucht, und endlich daß sowohl Arbeitskräfte als Brennmaterial gespart werden.

* Die schnell hergestellte Schutzmauer. Als Gast des Landgrafen von Thüringen auf dessen Schloß Neuenburg, tadelte Kaiser Friedrich I., daß das sonst stattliche Gebäude nicht mit einer gehörigen Schutzmauer umgeben sei. Da verhiess der Landgraf eine solche in dreien Tagen herzustellen, der Kaiser aber lachte des und sprach, daß alle Steinmessen und Maurer Thüringens in so kurzer Zeit kein so großes Werk zu vollenden vermöchten. Heimlich entsandte der Landgraf nun Boten durch das ganze Land und als der Kaiser am vierten Tag erwachte, da führte jener ihn hinaus, um die neue Mauer zu sehen. Da standen, dicht um die Burg her, prächtig angethan und vollständig gewappnet, Thüringens Grafen und Herren geschaart. Statt der Thürme standen Grafen und Panzerherren, Keißige bildeten die Mauer. Des freute sich der Kaiser, belobte den Fürsten und die Treue seiner Vasallen, und stellte ein großes Fest an.

* Eine in neuester Zeit in Sinigaglia gemachte Erfindung dürfte eine vollständige Reform im Schiffsbau und in der gesammten Seetaktik herbeiführen. Ein Apotheker hat einen Apparat erfunden, mit welchem er nicht nur versenkte Schiffe an die Oberfläche des Wassers bringen, sondern auch jedes Fahrzeug unversinkbar und unverbrennlich machen will. Der Erfinder hat sein System mehreren Regierungen zur Prüfung vorgelegt und dem Vernehmen nach von der englischen bereits die Zusicherung erhalten, daß eine eigene Kommission dessen Anwendbarkeit erproben werde.

Heidelberg. Auf dem am 14. Dez. dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 137 Stück Vieh verkauft und dafür 13,837 fl. 18 kr. eilöst.

Frucht - Mittelpreise.

Heidelberg, 15. Dezbr. Kernen 200 Pfd. 10 fl. 12 kr., Gerste 200 Pfd. 8 fl. 3 kr., Spelz 130 Pfd. 4 fl. 57 kr., Haber 5 fl. 45 kr.

Bruchsal, 12. Dezbr. Weizen 11 fl. 48 kr., Kernen 11 fl. 58 kr., Gerste 7 fl. 59 kr., Haber 5 fl. 37 kr.

Frankfurter Course.

Bistolen	9. 37:38	20-Frank-Stücke	9. 18:19
dto. Preuß.	9. 55½:56½	Engl. Souverains	11. 44:48
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41	5-Franken-Thaler	2. 20½
Handulaten	5. 31	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45½:50